

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

13.5.1868 (No. 113)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 13. Mai.

N. 113.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großpostamt, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einkaufsgebühren: die gespaltene Zeitspalte oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Erredition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Telegramme.

Hamburg, 12. Mai. Das nordische Telegraphenbureau bringt folgendes Berliner Telegramm: Französischer Seite wurde nach den Dispositionen des Königs von Preußen in Betreff seiner Badereise angefragt, da das französische Kaiserpaar hiernach seine Dispositionen in Betreff eines Besuchs des königlichen Hofes in Berlin oder in einem deutschen Badeort zu treffen beabsichtigt.

Wien, 11. Mai. Abds. Der Budgetauschuss hat heute folgende Anträge angenommen: Zur Bedeckung des Defizits sind die Staatsgläubiger, sowie die übrige steuerfähige Bevölkerung heranzuziehen; die Fragen der Belastung der Staatsschuld und die Unifikation der Steuern sind sofort definitiv zu entscheiden.

Wien, 12. Mai. Die für die am 16. Mai stattfindende Generalversammlung der Nationalbank festgesetzte Tagesordnung ist veröffentlicht, nebst dem Direktionsbericht über den Stand der Verhandlungen mit dem Finanzminister bezüglich der Entschädigungsansprüche, sowie dem Bericht der Bankdirektion und des Bankauschusses über die Entschädigungsansprüche, über Aenderung der Statuten und des Uebereinkommens von 1863, ferner die bekannten Vorschläge des Komitees der Bankaktionäre.

Konstantinopel, 11. Mai. Abds. Die sehr freistimmige Rede des Sultans bei Eröffnung des Staatsraths hat durch die darin ausgesprochene energische Erklärung, daß der Bruch mit dem Altberbrachten und eine aufrichtige Annäherung an die europäische Zivilisation notwendig sei, Sensation gemacht.

London, 11. Mai. Abds. Die Tribünen des Unterhauses sind überfüllt auf Grund des irrthümlichen Gerüchts, die Königin habe die (noch nicht überreichte) Krone der Wälsche beantwortet. Die Sitzung selbst war ohne alles Interesse.

Deutschland.

Karlsruhe, 12. Mai. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen traf heute früh mit dem ersten Zug von Baden hier ein, begleitet von Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin, Hochschwele, wie wir in Berichtung unserer jüngsten Mittheilung bemerken, gestern Abend nicht nach Karlsruhe zurückgekehrt war. Der Kronprinz wurde von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog am Bahnhof empfangen und in's Großh. Schloß geleitet. Schon mit dem Zug 10 Uhr 50 Min. setzte der hohe Gast, welchen der Großherzog und die Frau Großherzogin an den Bahnhof geleiteten, die Reise fort. Der Kronprinz hatte sich jedweden offiziellen Empfang verboten.

Hochstersele wird seinen hohen Verwandten in Darmstadt einen kurzen Besuch abstatten, gedenkt aber sodann ohne weiteren Aufenthalt nach Berlin zurückzukehren.

Luxemburg, 8. Mai. (Köln. Ztg.) Jeder, welcher von dem Fortifikationswesen auch nur ein geringes Verständnis besitzt, wird bei dem Besuch von Luxemburg die Wahrnehmung machen, daß die Festungswerke der Stadt in unversehrtem Zustand geblieben sind. Es soll jetzt auch nur eine neue Thorpassage durch die Fortifikationen gelegt werden. Die bisherigen Wege durch die Thore sind etwas

erweitert worden. Es ist also vom Beginn der Arbeiten zur Schleifung der Werke noch gar keine Rede.

Aus Thüringen, 8. Mai. (Fr. Z.) Der Anschluß der evangelischen Gemeinde in Luremburg an die weimarsche Landeskirche ist heute durch das Gezeblatt amtlich bekannt gegeben worden. Es heißt dabei wörtlich, daß die genannte Gemeinde „in allen kirchlichen Beziehungen der Leitung und Oberaufsicht unseres Kirchenraths bezüglich unseres Kirchenregiments sich unterworfen und demselben das Recht der Berufung und Abberufung ihres Pfarrers überlassen hat.“ Der evangelische Geistliche Luremburg bleibt zur Theilnahme an der Wittwen- und Waisen-Pensionsanstalt der evangelischen Geistlichen Weimars berechtigt.

Dresden, 10. Mai. Der ehemalige Kurfürst von Hessen ist, von Prag kommend, mit zahlreichem Gefolge hier eingetroffen und im Hotel Bellevue abgestiegen.

Osnabrück, 8. Mai. (Volks-Ztg.) Die drei am 7. März verhafteten Eisenbahn-Beamten, welche sich der Beihilfe der Desertion militärpflichtiger Hannoveraner schuldig gemacht haben sollten — sind Osnern wieder aus dem Gefängnis zu Berlin entlassen, da ihnen keine strafbare Handlung nachgewiesen werden konnte.

Berlin, 11. Mai. Sitzung des Zollparlamentes vom 11. Mai.

Präsident Simson zeigt an, daß ihm gestern der Gesetzentwurf wegen Aenderung des Zolltarifs zugegangen sei. Er habe denselben zum Druck gegeben, und die Versammlung werde in der nächsten Sitzung über die geschäftliche Behandlung dieses, wie des Gesetzentwurfs wegen der Tabaksteuer Beschluß zu fassen haben. — Vor dem Eintritt in die Tagesordnung referirt Abg. v. Hennig seine Äußerungen über das frühere Verhalten des Abg. Mohl durch Hinweis auf die stenographischen Berichte der württembergischen Kammer. Abg. Mohl erwidert, Abg. v. Hoberbed: Ich möchte, wir unterließen die Erörterung von Handlungen, die vor 30 Jahren stattgefunden haben; denn ich glaube, es ist Mancher unter uns, der heute nicht mehr unterschreiben würde, was er vor 3—4 Jahren geküßert hat! (Beifall.)

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Vorberathung des Handelsvertrags mit Oesterreich. (Anlage B. Zollsätze für die Einfuhr aus Oesterreich nach dem Zollverein.) Zu Nr. 20 „Leinwand, Leinwand und andere Leinwandwaren“ bemerkt Abg. Dr. Wald: Die Herabsetzung des Eingangszolles von 2 Thlr. auf 15 Sgr. aus Oesterreich würde nur einen Erfolg haben können, wenn sich Frankreich zu einem gleichen Zugeständniß bequeme. Von Oesterreich allein kann die Leinwandindustrie keinen Vortheil erwarten. Der Beschluß des Abgeordnetenhauses wegen Herabsetzung der Leinwandzölle hatte nicht den Sinn, daß eine solche Herabsetzung in jedem Vertrag mit einem einzelnen Staat erfolgen sollte, sondern den, daß diese Herabsetzung im volkswirtschaftl. Interesse allgemein nach bestimmten Grundbegriffen eintreten solle. Wenn ich trotzdem nicht gegen diese Resolution stimme, so geschieht dies deshalb, weil mir an dem Zustandekommen des Vertrags mit Oesterreich vor allen Dingen gelegen ist, und weil dieser Vertrag die Bedingung ist, unter der Mecklenburg in den Zollverein eintritt. Ich wünsche, daß bei der Aenderung des Zolltarifs doch einigermaßen Rücksicht genommen würde auf die begründeten Wünsche einer so großen und wichtigen Industrie. — Abg. Rost (Hamburg): Die Bemühungen des Parlaments müssen sich nicht auf einzelne Industriezweige allein erstrecken, sondern man muß im Allgemeinen auf eine gesunde Handelspolitik hinwirken, deren Aequivalent das deutsche Volk in sich trägt. — Abg. Lukas (Bayern) erklärt sich

gegen die Herabsetzung des Zolles. — Abg. Russell (Oldenburg): Die Leinwandindustrie kann eine Herabsetzung des Zolles sehr wohl ertragen. Eine Schädigung derselben tritt nicht durch die Zollherabsetzung ein, sondern die Schuld daran tragen die ungünstigen Konjunkturen. — Abg. Mohl: Das Aufblühen der Leinwandindustrie in allen Staaten des Kontinents ist eine Folge der Schutzzölle. Der Vertrag mit Oesterreich arbeitet auf den Untergang der gesamten Industrie hin. — Abg. Wiquel: Was die Berichte der Handelskammer anlangt, so ist es ein öffentliches Geheimniß, daß dieselbe Spezialinteressen überwiegend sind. Deshalb kann man ein entscheidendes Gewicht auf solche Erklärungen nicht legen. Ich bin nach wie vor der Ueberzeugung, daß die Konzeptionen, welche man Oesterreich gemacht hat, unsern gesammten Interessen widersprechen. Präsi. Delbrück: Ich bin damit einverstanden, daß die Erklärungen der Handelskammer von stehenden Interessen diktiert sind und daß man daher dahin kommen muß, daß ein übermäßiger Werth auf diese Erklärungen nicht zu legen ist. Hätte man die Ueberzeugung gehabt, daß eine Ermäßigung der Zölle der Leinwandindustrie einen unheilbaren Schlag beibringen würde, so würde man darauf natürlich nicht eingegangen sein, selbst um den Preis, daß der Vertrag nicht zu Stande gekommen wäre.

Abg. Schäffle (Lüdingen) spricht für, Abg. Feustel (Bayreuth) gegen die Ermäßigung. Der Redner schließt mit der Bitte, daß der Bundesrath Alles thun möge, was zulässig ist, ohne irgend ein anderes Interesse zu schädigen, um den Kampf, in den die Industrie unzweifelhaft geworfen wird, nach Möglichkeit zu erleichtern. (Beifall.) Abg. Camphausen (Neuß): Die Industrie von Schlesien werde am härtesten durch die Ermäßigung der Zölle getroffen werden; aber er sei der Ueberzeugung, daß wir unbesorgt auf die Folgen der Maßregel blicken können.

Die Pos. 22 lit. n (Wein, Most, Cider 2/3 Thlr., Saft 4 Thlr., wie bisher) gab den Abgg. Dissen, Bamberger, Dr. Braun Stoff zu mannichfachen Bemerkungen über die Rückwirkung der in Rede stehenden Herabsetzung auf die Weinproduktion, namentlich in den Theilen des Zollvereins, in welchen, wie im Hessen-Darmstädtischen, eine besondere Belastung durch innere Steuern dem Weinbau auferlegt wird. Man sei berechtigt, zu fragen, ob eine so erhebliche Erleichterung der ausländischen Konkurrenz ohne die entsprechende Entlastung vom Druck innerer Steuern zulässig sei, und diese Frage hänge mit der Kompetenz des Zollparlamentes zusammen. In diesem Sinn äußert sich auch der Abg. Mey. (Positivschluß.)

Telegraphischen Mittheilungen zufolge wurden schließlich alle Zollpositionen und sämtliche Artikel des Vertrags angenommen. Ebenso zu Art. 6 der Antrag, daß der Vorstehende des Zoll-Bundesraths mit Oesterreich die Ergreifung von Maßnahmen zur Unterdrückung der Kinderpest vereinbaren möge. Der Vertrag wird bei namentlicher Abstimmung mit 246 gegen 17 Stimmen in der Vorberatung angenommen. Dagegen stimmten unter Anderen: Ammermüller, Duffner, Kurz, Lukas, Mohl, Neurath, Probst und Thüngen.

Berlin, 11. Mai. Der General-Postdirektor v. Pflipsborn hatte heute Mittag in Postfachen Konferenzen mit dem belgischen Gesandten Baron v. Nothomb und dem schwedischen Gesandten Baron v. Sandström. — Die vom Landes-Delegationskollegium eingesetzte Kommission zur gründlichen Erörterung der Realkredit-Frage hat neuerdings ihre Thätigkeit begonnen. Wie verlautet, wird die von dem Kollegium beantragte Einsetzung einer, den gleichen Erörterungen sich widmenden Ministerialkommission binnen kurzem erfolgen. — Auf dem Gebiet der Eisenbahn-Projekte zeigt sich jetzt eine große Rührigkeit. Die Zahl der Anerbietungen für Bahnbauten ist viel bedeutender als

Der große Peter.

(Fortsetzung aus Nr. 109.)

VIII.

In der Stadt fand der Major Peter Alles in Bewegung. Ausgeschickte Kundschafter hatten so eben die Nachricht gebracht, daß die Vorposten der Reichstruppen bis auf eine Stunde vorwärts vorgeschoben seien. Gegen 11 Uhr schlug es Generalmarsch. „Gewehr auf!“ und unter den Klängen der Musik marschirt die Armee — die Bürgerwehr-Aufgebote in der Mitte — weiter. Es war eine herrliche, warme Mondnacht. Im letzten Städtchen an der Schweizerstraße wurde nochmals Halt gemacht. Die Einwohner brachten Wein und Brod und sonstige Erfrischungen. Dann ging's fort, der Grenze zu.

Am andern Tag, als der Müller von seinem hochgelegenen Kleeder aus auf die Landstraße blühte, sah er Bajonette in der Morgenjonne blitzen. Er lief sogleich ins Dorf mit der Nachricht, „Die Preußen kommen!“ Der alte Lehrer-Mehner eilte auf den Kirchturm, um die längst insgeheim bereit gehaltene weiße Fahne wehen zu lassen. Alles rannte vor die Häuser, nur vom Schußfey und seinen Vertrauten war nichts zu sehen und nichts zu hören. Der kosmopolitische Schuster, der sich natürlich abermals für einen der schwergrävtesten Räubersführer hielt, hatte seine Zuflucht wieder hinüber in den Sattelhof genommen, wo er die ersten Tage auf dem Heustall zubrachte; später, als er hörte, daß Niemand, weder vom Militär noch vom Civil, nach ihm frage schickte er sich in der Dunkelheit nach Haus zurück.

Das Dorf war natürlich sogleich auch von den Truppen besetzt worden, und die guten Einwohner waren nicht wenig in Sorge um ihre ausgemerkten Wehnmänner. Die grünlichsten Gerüchte waren verbreitet von den preussischen Scharen, die alle Wehnmänner, die ihnen in die Hände fielen, über die Klinge springen ließen u. a. m. Gegen Abend kam der Bannwart des Dorfs mit geheimnißvoller Miene in die Wähe, wo gerade mehrere um ihre Eöhne besorgte Mütter sich ein-

gefunden hatten, und vertraute dem Müller, die „Diesigen“ hätten sich glücklich bis in den Wald in der Nähe des Dorfs durchgeschlichen, getrauten sich aber mit ihren Freischarenhüten und Blusen, von wegen der überall an der Schweizerstraße aufgestellten Posten, nicht ins Dorf. Was war zu thun? Das entschlossene Bäbele wußte Rath.

Es ließ das Häcklein anspannen; die Weiber mußten die Wertagskleider der Jhrigen herbei holen, die auf den Wagen geladen und mit Stroh, Senfen und Gabel so bedeckt wurden. Dann fuhr das Bäbele hinaus als wollte es in den Kle, der Stelle zu, die ihm der Bannwart bezeichnet hatte. Die Wehnmänner, die ihre deutsche Fahne, von der Stange abgerissen, glücklich bis hierher gebracht und am Fuße einer großen Eiche begraben hatten, waren eben beschäftigt, ihre Gewehre unter das Moos zu verstecken, als ihnen das Bäbele Erlösung brachte. Sie vertauschten sogleich ihre Wehrmannsabzeichen mit den überbrachten alten Kleibern, und begaben sich, mit den Senfen und Rechen versehen, jeder einzeln, ins Dorf.

So endete der Feldzug. Und Alles kam nach und nach wieder ins alte gewohnte Geleise. Aber für die Müllersfamilie brachten jetzt erst die Stunden schwerer Prüfung an. Der Brief von dem Straßburger Geschäftefreund enthielt leider nur zu sehr die Wahrheit. Der Müller hatte bei der gänzlichen Stöckung des Handels große Summen verloren; dazu kam noch ein Verlust durch Bürgschaft für einen Verwandten und Geschäftefreund. Es entstand ein langwieriger Prozeß, und der junge Posthalter trat aus der Geschäftsverbindung zurück. Das Bäbele kam ihm jetzt nicht mehr so angehen vor. Kummer und Sorge für die Zukunft zehrten sichtbar am Lebensmark des Müllers und des Bäbels Frohsinn war gewichen. Die Ereignisse der letzten Jahre lagen hinter ihm wie ein Traum. Vom Peter hörte man nichts mehr; auch dem alten Lehrer hätte er nie mehr geschrieben. Endlich hieß es, er sei nach Amerika ausgewandert.

Es ging schon ins dritte Jahr seit seinem Fortgehen aus dem Lande. Das Bäbele saß allein in der Stube, den stillen, schwermüthigen

Sonntagnachmittag mit Lesen im Gebetbuch zubringend. Der Tag war düster. Kein Lüftchen rührte sich und schweres schwarzblaues Gewölk hing über den Bergen bis fast herab ins Thal. Da pochte es an der Thür und ein großer Mann trat herein: Das Bäbele stand auf, ein Strahl der Ueberraschung zuckte über sein Gesicht. Doch im gleichen Moment sah es, daß es Täuschung gewesen. Der Ankömmling war ein früherer Bekannter des Hauses, ein Unteragent eines Holzhändlers in Amsterdam, der, in Luxemburg anständig, häufig in der Gegend Holzankäufe für seinen Herrn besorgte und in besseren Zeiten viel mit dem Müller verkehrt hatte. In Wuchs und Haltung hatte er Ähnlichkeit mit dem verschollenen Peter. Der Mann sagte, daß er gekommen sei, im Vorbeigehen sich nach dem Befinden des Müllers zu erkundigen; und als ihm das Bäbele Andeutungen gab über das Mißgeschick des Hauses, erzählte er, wie auch ihn vor nicht langer Zeit das Unglück betroffen habe, eine brave Frau von vier unmündigen Kindern hinweg durch den Tod zu verlieren. „Eigenes Unglück“, sagte der Reisende, „macht theilnehmend für das Mißgeschick Anderer, drum bedauere ich recht sehr die Fatalitäten, die Ihr Haus betroffen haben.“

„Verlust an Geld und Gut“, entgegnete das Bäbele, „ist hart, aber es gibt noch größere Verluste — wie z. B. der Jhrige.“

„Sie haben Recht; hätte ich keine Kinder, so müßte ich sagen, er ist unerseßlich. Ich bin einen großen Theil des Jahres nicht zu Haus — und so bin ich genöthigt, meine armen Kleinen der Obhut fremder Leute anzuvertrauen. Man sagt“, fuhr er fort, einen gewissen Nachdruck auf die Worte legend, „die Wahl einer Gattin sei ein wichtiger Schritt. Ich geb' es zu — aber noch wichtiger und mit der größten Verantwortlichkeit belastet ist die Wahl einer — Stiefmutter.“

„Ich kann mir gar nicht denken“, versicherte das Bäbele gutmüthig, „wie eine Frau an Kindern, denen sie die Mutter ersetzen soll, lieblos handeln kann!“

„D dächten doch alle Frauen so“, sagte der Mann mit leuchtendem Blick. „Wie unendlich viel Thränen und Barmhertigkeit weniger gab' es in der Welt!“

(Fortsetzung folgt.)

jemals vorher. Namentlich erstrecken sich die neuen Projekte auf die Herstellung kürzerer Verbindungslinien in Gegenden, die schon Eisenbahnen besitzen. Am meisten handelt es sich dabei um Linien, welche die Umwege des bei Berlin konzentrierten Eisenbahn-Netzes vermeiden sollen. — Die Nachricht, das Zollparlament solle möglichst schon am 19. d. M. geschlossen werden, um dann ohne Erledigung des Bundesbudgets noch eine ganz kurze Reichstags-Session folgen zu lassen, entbehrt der Begründung. Die Session des Zollparlaments wird schwerlich vor Ende d. M. zum Schluß gelangen. Für den Norddeutschen Reichstag bildet aber dann die Erledigung des Budgets gerade eine Hauptaufgabe. Dem Vernehmen nach sind im Etat des Bundeskanzler-Amtes für das Jahr 1869 die fortdauernden Ausgaben auf 178,350 Thlr. veranschlagt, gegen den diesjährigen Etat ein Mehr von 107,800 Thlr. Der Hauptposten dieses Mehrbetrags besteht in 76,000 Thlrn., welche als Ausgabe zur Unterstützung von Angehörigen der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee angelegt sind.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Mai. Man schreibt der „Köln. Ztg.“: „Als Grund der Abreise des österreichischen Botschafters aus Paris ist in hervortretender Weise die Vermählung des Bruders des Fürsten angegeben, obwohl hier bekannt ist, daß derselbe bloß aus diesem Grund Paris nicht würde verlassen haben, denn er hatte bereits die Theilnahme an der Festlichkeit abgelehnt. Fürst Metternich hat die Reise vielmehr auf allerhöchste Veranlassung angetreten, weil der Botschafter in Paris Politik nach eigenem Gutdünken treibt und daselbst besonders die Hoffnung auf einen Beistand Oesterreichs für den Fall nährt, daß Frankreich mit Preußen in einen Krieg verwickelt werden sollte. Frhr. v. Beust wird den Versuch machen, den Fürsten über die politischen Irrungen, denen er in seiner wichtigen Stellung sich überläßt, aufzuklären, den Botschafter, wenn es möglich ist, über die wahren Interessen Oesterreichs, die sich auf Erhaltung des Friedens basiren, zu belehren. Der Fürst mag immerhin eine mächtige und angesehene Partei hinter sich haben. Der Reichskanzler hat Veranlassung genug, den Gesandten zu rektifiziren. Die Reise desselben ist also keine ganz freiwillige, sondern eine befohlene.“

Wien, 9. Mai. Nach dreitägiger Verhandlung wurde heute die Berathung des Gesetzesentwurfs über Freigebung der Advokatur beendet und in dritter Lesung angenommen. Zu lebhafterer Debatte gab der Paragraph Veranlassung, der von der Disziplinargewalt über Advokaten und Advokaturaspiranten handelt, und der in einer vom Justizminister Herbst amendierten Fassung genehmigt wurde.

Am Mittwoch wird wahrscheinlich das Gesetz über die interkonfessionellen Verhältnisse im Herrenhause zur Berathung kommen. Was das Gutachten der Kommission des Herrenhauses betrifft, so liegt ein Majoritäts- und ein Minoritätsvotum vor. In den Beschlüssen der Majorität der Kommission soll keine prinzipielle Abweichung von jenen des Abgeordnetenhauses bestehen, doch würden mehrere Aenderungen vorgeschlagen werden. Die aus drei Mitgliedern der Kommission bestehende Minorität hat sich das Recht vorbehalten, bezüglich einzelner Bestimmungen ihre abweichenden Anträge dem Herrenhaus selbst vorzulegen.

In dem Zustand des Abg. Dr. Mühlfeld ist heute fast plötzlich eine so wesentliche Verschlimmerung eingetreten, daß die herbeigerufenen Aerzte sich in recht besorglicher Weise über den möglichen Krankheitsverlauf während der nächsten Zeit äußerten.

Schweiz.

Bern, 10. Mai. Der „Bund“ schreibt: Der Züricher Verfassungsrath hat sich am 4. d. konstituirte und die einleitenden Schritte zur Verfassungsrevision getroffen. Die Bestellung des Bureau's, sowie die nachfolgenden Kommissionswahlen haben eine starke und geschlossene Mehrheit der Revisionspartei konstatiert, welche sonach das Mittel in den Händen hat, die Reform des Grundgesetzes und die beabsichtigte demokratische Umgestaltung des Kantons mit fester Hand durchzuführen. Immerhin wird die Verfassungsarbeit verschiedene Stadien zu durchlaufen haben und längere Zeit in Anspruch nehmen. Vierzehn Tage werden als Frist für die Eingebung von Volkswünschen gegeben, dann folgt die Vorbereitung einer prinzipiellen Generaldebatte durch die Revisionskommission, die Generaldebatte selbst, die Feststellung des Entwurfs der neuen Verfassung, die erste und zweite Berathung desselben, die Volksabstimmung. Vor dem Herbst wird die letztere kaum erfolgen können. Während Zürich gemessenen, aber sicheren Ganges seine Reform vollzieht, hat der erste Versuch der Aushahnung einer Verfassungsrevision in Neuenburg nur einen fruchtlosen Parteikampf ohne positive Ergebnisse hervorgebracht. Die Radikalen haben mit Mühe ihre schwache Mehrheit gerettet, die Sozialisten sind an ihrer widersinnigen Koalition mit den Konservativen gescheitert; nur die Konservativen haben einigen Grund, über ewelchen Fortschritt zu triumphiren.

Bern, 11. Apr. Der „Bund“ bestätigt, daß die Verhandlungen mit dem deutschen Zollverein über einen Handelsvertrag sich zerstreut haben. Die schweizerischen Abgeordneten sind am 9. und 10. d. von Berlin abgereist.

Italien.

Florenz, 7. Mai. (Köln. Ztg.) Heute hat der König auf der großen Wiese der Cascinen eine Heerschau über 10,000 Mann abgehalten. Der preussische Kronprinz begleitete ihn zu Pferd. Die Armee hat mit lautem Zurufen den Gast ihres Kriegsherrn begrüßt, während Beide die Linien durchritten. Im Augenblick, wo sie über die Eisenbrücke, die man über den Arno geworfen hat, zum Pallast Pitti zurückkehrten, erneuerten die fünfzig- bis sechzigtausend Personen, die zwischen den Wiesen und dem Fluß aufgestellt waren, die Ovation des Heeres, indem sie den preussischen Prinzen mit begeistertem Beifall empfingen. Es wird sehr stark bemerkt, daß bei allen diesen Festlichkeiten keine Anspielung, kein Sym-

bol an Rom und seine zukünftige Erwerbung durch Italien erinnert. Die römischen Fürsten, die in der vorgestrigen Nacht an dem großen Hofball Theil nahmen, waren gebeten worden, ihre päpstlichen Uniformen bei Seite zu lassen, damit auch der geringste Anzeichen einer Demonstration gegen die weltliche Herrschaft des Papstes fortfielen. Auf dem hiesigen Ministerium des Aeußern versichert man, daß die päpstl. Regierung Schritte in Florenz gethan habe, damit die frühere Militärkonvention zwischen beiden Heeren erneuert werde. Die italienische Regierung hat diese Forderung angenommen.

Frankreich.

*** Paris, 11. Mai.** Der „Patrie“ zufolge hat der Kaiser heute das Dekret unterzeichnet, durch welches das Pressegesetz promulgirt wird. Morgen wird es im „Moniteur“ erscheinen. — Die „France“ findet in den vom Kaiser gesteuerten in Orleans gesprochenen Worten eine neue Friedens-erklärung, die, wie sie hofft, endlich die fruchtlose Beunruhigungen der öffentlichen Meinung beschwichtigen wird. Auch das „Pays“ ist ganz begeistert von den Worten des Kaisers und von der Aufnahme, die das Kaiserl. Paar in Orleans gefunden hat. „Ja — ruft es aus — Frankreich war von jeher und wird stets und vor Allem christlich, ackerbauend und kriegerisch sein!“

Der „Etendard“ berichtet, daß heute bei Dentu die Flugschrift des Hrn. Aug. Vitu erschienen ist, von welcher in letzterer Zeit öfter die Rede gewesen ist. Sie ist betitelt: „Die Finanzen des Kaiserreichs“ und soll eine Widerlegung der Schrift des Hrn. Horn: „Die Bilanz des Kaiserreichs“ sein. — Der Kaiserl. Prinz ist mit der Abfassung eines Dankschreibens an den heil. Vater beschäftigt, der ihm eigens für seine erste hl. Kommunion den apostol. Segen zugeschied hat.

So eben erfahren wir auf telegraphischem Weg, daß der Erzbischof von Algerien, Mgr. Lavignerie, in Marseille angekommen ist. — Der Generalgouverneur von Algerien, Marschall Mac Mahon, hat sich veranlaßt gesehen, unter dem Datum des 6. Mai dem in Algier erscheinenden „Alphar“ eine „erste Verwarnung“ zu ertheilen, weil er durch die mißverständliche Auffassung einer Stelle aus dem die algerische Hungersnoth behandelnden Brief des Erzbischofs von Algier, sowie durch aufreizende und bis jetzt noch nicht erwiesene Angaben über die muthmaßlichen Mörder eines französischen Kindes zum Haß gegen einen Theil der Bevölkerung angegastet habe. — Rente 69.35, Cred. mob. 252.50, ital. Anl. 48.97 1/2.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 4. Mai. Zum Besten der Nothleidenden sind der Kaiserl. K. Hof der Großfürstin Cesarewina im Ganzen jetzt 1,000,778 R. 45 K. eingesandt worden.

Wilna, 3. Mai. (Schl. Z.) Unsere öffentlichen Zustände haben sich bisher wenig oder nichts gebessert. Die Noth liegt eher noch. Raub und Mord fällt in jeder Nummer unseres Lokaltaltes, das dreimal wöchentlich erscheint, wenigstens eine, oft auch zwei bis drei lange Spalten. Unsere Kriegsgerichte, denen neuerdings alle schweren Kriminalfälle zur Aburtheilung überwiesen wurden, arbeiten sehr langsam. Man spricht davon, daß demnächst durch Hängen oder Erschießen einige Exempel statuirt werden sollen. Wichtiger aber als Hängen und Erschießen, als Kriegsgerichte oder Standrecht, ist für die Rückkehr größerer Sicherheit der Umstand, daß der Besitz von Schießwaffen neuerdings außerordentlich erleichtert ist. Auch die Erlangung von Munition, so schwer sie noch sein mag, ist wenigstens heute für ordentliche Leute eine Möglichkeit geworden. Bisher konnten die elendesten Feiglinge über den ersten besten Edelhof herfallen. Sie waren sicher, nirgends auf eine Flinten zu stoßen.

Türkei.

† **Konstantinopel, 10. Mai.** Der Sultan eröffnete den neukonstituirten Staatsrath. Die Minister erstatteten Bericht über die Lage des Reichs, die öffentlichen Arbeiten, die Armee und verschiedene Gesetzesentwürfe. Der Sultan hielt eine Ansprache.

Das aufgetauchte Gerücht, daß in den Gefängnissen zu Brussa der Typhus ausgebrochen, wird offiziell dementirt. — Zur Erleichterung der Geschäftsverlebung wurden 4 Unterpolizeipräfecturen, Zucht- und Strafpolizeigerichte errichtet.

Ägypten.

Alexandria, 9. Mai. Zuverlässigen Nachrichten zufolge hat der Bizekönig von Ägypten eine Anleihe im Ausland auf Ansuchen der Kammer aufgegeben. Morgen erfolgt eine befriedigende Budgetvorlage. Es wird eine Nationalanleihe beabsichtigt, wovon der größte Theil durch Subskription türkischer Hauptkapitalisten gedeckt ist.

Großbritannien.

*** London, 9. Mai.** Auf die stürmischen Sitzungen von Dienstag und Donnerstag ist, als natürliche Reaktion, eine stille Debatte im Unterhause gefolgt. Sie betraf die Küstenverteidigung und bot nicht viel von Belang. Doch ist Jedermann überzeugt, daß diese Ruhe eine trügerische ist, der sich keine lange Dauer prophezeien läßt. — Aufklärungen über das, was die nächsten Tage bringen dürften, sind die heute ausgegebenen Wochenblätter ebensowenig wie die Tagesblätter zu geben im Stande; aber während die Meinungen, ob eine Abdankung des Ministeriums, oder eine Auflösung des Parlaments bevorstehe, einander noch immer schroff entgegengetreten, spricht sich doch in allen gemeinsam die Ueberzeugung aus, daß die Lage des Ministeriums, wie sie jetzt ist, eine unhaltbare sei, und daß bei der Erbitterung, die zwischen beiden Parteien herrscht, ein ruhiger Abschluß dieser Session nicht zu erwarten stehe. Daß Disraeli seine Pflicht versäumt und gegen den Geist der Verfassung handelte, indem er der Monarchin die Wahl zwischen Abdankung und Auflösung freistellte, statt ihr einen bestimmten Rath zu ge-

ben, wird selbst von gemäßig-liberalen Blättern zugestanden, die im Uebrigen für die Taktik Gladstone's in dieser Angelegenheit nichts weniger als begeistert sind. In manchen andern Punkten nehmen sie Disraeli gegen die erbitterten Angriffe der Gegner in Schutz. So erklärt ihn z. B. die „Saturday Review“ zu einer Auflösung vollständig berechtigt, wenn er, was doch sichtlich angenommen werden müsse, die aufrichtige Meinung hege, daß die Majorität des Landes mit der Abschaffung der irischen Staatskirche und mit dem bezüglichen Majoritätsvotum des Unterhauses nicht einverstanden sei. Blätter von radikalere Färbung, wie z. B. der „Spectator“, werfen dem Premier in demselben Ton, wie Hrn. Bright, vor, daß er, um sich zu halten, ein Verbrechen gegen die Königin und das Land begangen, und das konstitutionelle Regiment zum Stillstand gebracht habe. Alle aber sind, wie bereits erwähnt, überzeugt, daß ein entscheidender Schritt geschehen müsse, um der unerträglich Lage ein Ende zu machen, und viele erklären es für Pflicht der Opposition, diese Entscheidung durch Einbringung eines direkten Mißtrauensvotums je eher je lieber herbeizuführen.

Die Königin wird die irischen Erzbischofe und Bischöfe, begleitet von den Erzbischofen von Canterbury und York und den Bischöfen von London und Dorchester, wie es heißt, am künftigen Donnerstag empfangen. Es handelt sich, wie bereits gemeldet, um Vorstellungen gegen Abschaffung der Staatskirche in Irland.

London, 11. Mai. Der Minister des Innern hat die Hinrichtung des Jeniers Michael Barrett um sieben Tage aufgeschoben, indessen weitere Nachforschungen betreffs des Mordes des Verurtheilten vorgenommen werden sollen.

Japan.

*** Japan.** Die „Corresp. ital.“ bringt einen in's Einzelne gehenden Bericht über die Hinrichtung eines japanischen Offiziers, welcher auf wehrlose Fremde hatte schießen lassen. Nach dem Attestat, welches am 4. Febr. von der Eskorte des Koro, des Prinzen von Bizen, gegen Fremde, die sich auf dem ihnen zugedachten Gebiet ergingen, verübt worden war, hatten die diplomatischen Repräsentanten eine exemplarische Bestrafung des bei diesem Ueberfall beteiligten Offiziers beantragt. Der Angriff hatte in Hiogo-Kobe stattgefunden.

Die Regierung des Mikado hat die von den diplomatischen Repräsentanten geforderte Genugthuung zugesagt und die Hinrichtung fand am 2. März in Hiogo statt. Abends um 8 1/2 Uhr begaben sich alle Delegirten der fremden Legationen zu Pferd von Kobe nach Hiogo. Eine Viertelsunde später gesellte sich ihnen ein japanischer Offizier zu, der von zwei Führern begleitet war. Nun ging's im Galopp der Stadt zu. An den Thoren schloß sich noch eine Eskorte von Soldaten, die mit Flinten bewaffnet waren, an. Die wenigen Leute, denen man unterwegs begegnete, schienen sich gar nicht um Das zu bekümmern, was vorging; erst in der Nähe des Tempels, wo die Hinrichtung stattfinden sollte, bemerkte man, daß die Straßen sich füllten, denn Niemand sprach ein Wort. Der Hof und die beiden ersten Gemächer, die sich vor dem Tempel befinden, waren mit japanischen Truppen angefüllt. Ein Offizier begleitete die fremden Delegirten in das dritte Zimmer, wo man sie aufordnete, sich zu setzen. Vor der Thür des vierten Zimmers lagen zwei Wachen auf der Erde. In diesem Zimmer wurde der schuldige Offizier Taki-Zenoburo von einigen Offizieren bewacht. Ho, einer der Gouverneure der Stadt, fragte den die fremden Delegirten begleitenden Dolmetscher um die Namen der Mächte, welche vertreten waren. Diese Namen wurden sorgfältig aufgezeichnet. Sodann wurden die Delegirten in Begleitung einer kleinen Anzahl von Soldaten in den Tempel hineingeführt, der nur sehr spärlich erleuchtet war und worin Todesstille herrschte. Man bat die Delegirten, sich niederzusetzen, und einige Augenblicke später führte ein Offizier von Bizen, zwei Offiziere von Sakuma und zwei andere Offiziere von Cosiu in den Verurtheilten vor.

Der Gouverneur Ho wohnte auf Befehl des Mikado der Zeremonie bei, und zwei Offiziere, gleichzeitig Zeugen und Exekutoren, folgten dem Delinquenten. Einer der Letztern trug einen kleinen Tisch, auf dem sich das Hinrichtungsmesser befand, Wakizashi genannt. Diese beiden Offiziere hatten die Arme entblößt und trugen einen schwarzen Anzug. Der Delinquent war auf das eleganteste in Seide gekleidet. Er und die bei der Hinrichtung beschäftigten Offiziere gingen zu den Delegirten hin und grüßten sie ehrfurchtsvoll, wobei sie sich fast bis zur Erde neigten. Nach dieser Zeremonie setzte sich Taki-Zenoburo in der Mitte des Tempels auf einen rothen Teppich, an dessen beiden Enden Kandelaber gestellt worden waren. Man sah, daß er ein entschlossener Mann war, der den Tod nicht fürchtete, denn sein Gesicht verrieth nicht die geringste Aufregung. Als der Delinquent sich gesetzt hatte und einige Augenblicke vollständig unbeweglich geblieben war, sprach er einige Worte, welche bedeuteten: „Ich allein war es, der Feuer gegen die Fremden kommandirte; folglich öffne ich mir den Bauch. — Harakiri — und ich bitte die hier anwesenden Personen, mir die Ehre zu erzeigen, die Zeugen dieser Thatfache zu sein.“

Sodann entkleidete sich der Verurtheilte und entblößte sich den Leib, nahm das Messer, welches man ihm auf dem kleinen Tisch darbot, wickelte es ruhig aus dem Papier und brachte sich ohne Zaudern einen tiefen Schnitt in den Bauch bei. In demselben Augenblick, wo er zusammenfiel, hieb ihm einer der neben ihm stehenden Exekutoren mit einem Hieb den Kopf ab. Noch waren alle Anwesenden von dieser blutigen Szene erschüttert, als Ho sich den Delegirten zuwandte und ihnen sagte, die von den Mächten verlangte gerechte Genugthuung sei jetzt gegeben worden. Nach den üblichen Begrüßungen verließen die Delegirten den Tempel und gingen nach Kobe zurück, ohne daß die japanische Bevölkerung in ihrem Benehmen die geringste Feindseligkeit zeigte.

Amerika.

London, 11. Mai. Der Lloydampfer „Hermann“ bringt folgende Nachrichten aus New-York vom 30. April: Die

„New-York Times“ theilt bestätigend mit, daß Senator Grimes und andere Senatoren Briefe erhalten hätten, worin ihnen, im Fall sie für die Freisprechung Johnson's stimmten, mit Ermordung gedroht werde. — Aus Mexiko wird gemeldet, daß der Kongreß verfügt habe, Fremde, welche ehrenvolle Geschäfte betreiben, von der Verbannung auszuschließen.

Baden.

Karlsruhe, 12. Mai. Es gericht der Stadt Karlsruhe zur besondern Genugthuung, aus der Rechnungslegung über den Betrieb der städtischen Rheinbahn (Karlsruhe-Marau) für das abgelaufene Jahr 1867/68 zu erhellen, wie die Rentabilität dieser Bahn mit jedem Jahr wächst. Wir geben aus dieser Rechnung einige kurze Mittheilungen und schicken voraus, daß der Bauaufwand für die Bahn 601,150 fl. 38 fr. war und jener für die Brücke, häftigen Antheils, 91,961 fl. 57 fr., im Ganzen also 693,112 fl. 35 fr. Die Einnahmen betragen im abgelaufenen Rechnungsjahr und mit Einschluß des Brückenverlehs 174,031 fl., meistens herbeigeführt durch den sehr starken Gütertransport, welcher 140,860 fl. eintrug, während für Beförderung von Personen, Gepäc und Vieh nur 25,637 fl. eingenommen wurden. Die Ausgaben beliefen sich auf 63,245 fl. 54 fr.; es sind weitaus zum größten Theil Betriebskosten, nämlich 62,136 fl. Rechnet man die Gesamtausgabe mit 63,245 fl. von der Gesamteinnahme mit 174,031 fl. ab, so bleibt eine reine Einnahme von 110,786 fl. oder nahezu 16 Proz. Rente, wenn man das Kapital mit 693,112 fl. 35 fr. in Berechnung zieht. Auf der Bahn wurden befördert: 140,648 Personen, 18,794 Stück Vieh, 5,211,019 Ztr. Güter, worunter 4,372,813 Ztr. Steinbohlen. Im Jahr 1866 wurden nur 135,372 Personen, also 5276 weniger, und nur 3,607,335 Ztr. Güter, also 1,603,684 Ztr. weniger befördert als 1867.

Heidelberg, 10. Mai. (Heidelb. Z.) In der heute abgehaltenen Kirchengemeinde-Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, für die Peterskirche ein neues Geläute von 3 Gussstahl-Glocken anfertigen zu lassen, sowie für die Erbauung einer neuen Orgel sofort Sorge zu tragen. Die Kosten werden sich für beide Gegenstände auf ungefähr 8000 fl. belaufen. Nämlich 3000 fl. die Glocken und 5000 fl. die Orgel.

Mannheim, 12. Mai. (M. B. Vds.-Ztg.) Gestern sind Sr. Großh. Hoheit der Prinz Wilhelm, Generalleutnant Kriegsminister v. Beyer, Oberleutnant v. Bezginsky, Oberleutnant Schuberger und Hauptmann v. Röder dahier eingetroffen, um die hiesigen Regimenter zu inspizieren. Die genannten Herren haben Wohnung im „Pfälzer Hof“ genommen.

Freiburg, 11. Mai. (Oberh. Kur.) Gestern Abend hat der Jagdaufseher Wohlfleben in Neuenhausen im Freiburger Mooswald einen Wilderer, Namens Schuster von Birketten, erschossen. Wohlfleben machte von dem Vorfall bei Gericht die Anzeige und wurde alsdann in Untersuchungshaft abgeführt.

Von der Elz, 8. Mai. (Bad. Vds.-Ztg.) Es ist kaum zu glauben, in welcher Masse die Maikäfer dieses Jahr am Kaiserstuhl erschienen, und bleibt es außer allem Zweifel, daß, wenn keine polizeilichen Maßregeln getroffen worden wären, das Obst- und Herbstertragniß am nördl. Kaiserstuhl ganz spärlich hätte ausfallen müssen. Einseher dieses war gestern zufällig in Kiegel bei einer Ablieferung von getödteten Maikäfern, welche von der dortigen Aufsichtsbekörde veranlaßt worden. Das Bürgermeisteramt in Kiegel, unter der umsichtigen Leitung des Hrn. J. Mayer, hat nämlich die Anordnung getroffen, daß für je ein Seiser eingefangener Maikäfer aus der Gemeindefasse ein Betrag von 24 fr. ausbezahlt werde. Die Verkündung vom Bürgermeisteramt Kiegel nun geschah am Sonntag den 3., und bis zum 7. Mai Abends waren nicht weniger als 186 Seiser Maikäfer abgeliefert, und da nach genauer Abzählung 5400 Stück Maikäfer auf den Seiser gehen, so wurde in 4 Tagen die riesige Summe von über einer Million eingelangt.

Ueberlingen, 7. Mai. (Konst. Ztg.) Die Größnung unserer Saison steht bevor, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß dieselbe eine glänzende sein wird, wie denn die Frequenz unseres Bades von Jahr zu Jahr sich steigert. Viele Anmeldungen sind schon eingelaufen und täglich treffen deren neue ein. Die Besucher unseres Kurortes werden sich, wie jedes Jahr, so auch diesmal wieder durch mancherlei Verschönerungen überrascht finden. Zu diesen zählt in erster Linie der brillant ausgeführte und äußerst zweckmäßige Umbau des untersten Stockwerkes des Kurhauses, wodurch die Herstellung eines kleinen Saales als Speisesaal, die Vergrößerung des größeren Saales als Konversationsaal, die Erweiterung des Ganges, die Restauration des Stiegenhauses, Herstellung eines getrennten Wirtschaftszimmers, eines Wohnzimmers und eine bequemere Einrichtung der Küche gewonnen wurde. Ferner wurde eine Anzahl Gastzimmer im zweiten und dritten Stock durchaus renovirt. Eine Restauration nahm man ferner vor an den Badloggen, an den Badkabineten der Seebäder und am Gartenschurm. Für eine den Anforderungen des Comforts entsprechende Neu-einrichtung der Wirtschaftsgeschäfte und des Mobiliars hat der Badpächter, Hr. Gilly, Sorge getragen, ebenso für Anschaffung von Equipage, mehrerer Gesel, Verschönerung des Gartens u. In der Stadt selbst und Umgegend werden die Kurgäste ebenfalls manche Veränderung und manches Neue finden. Der Seebaum längs der ganzen Stadt hin ist bis auf eine kurze Strecke, nun so weit vollendet, daß er begangen werden kann und einen freundlichen Spaziergang am See bildet. Der Abbruch des Wasserthurms am Hafen und des größten Theils der noch vorhandenen alten Stadtmauer am Schulhaus wird demnächst in Angriff genommen und dadurch der Seeseite der Stadt ein freundlicheres Aussehen bereitet. An verschiedenen Punkten der Stadt wurden Alleen neu angelegt, so am Schulhaus, bei der evangelischen Kirche, auf dem Weg gegen Goldbach u.

Vermischte Nachrichten.

Egelingen, 10. Mai. (Konst. Ztg.) Heute fand dahier eine stark besuchte gefellige Zusammenkunft statt. Mitglieder der Lesevereine von Steißlingen und Bahlwies, sowie der Steißlinger Feuerweh, ferner Freunde aus Stodach, Westlich, Engen, Konstanz u. l. w. waren erschienen und der Tag verlief in ungetrübtester Heiterkeit. Vorträge des hiesigen Gesangsvereins und der hiesigen und Steißlinger Musik wechselten mit einander ab. Die gehaltenen Reden hatten meist die Gründung eines Lesevereins auch in unserem Ort zum Zweck, und wird dieselbe voraussichtlich zu Stand kommen.

Aischaffenburg, 9. Mai. Gestern Nachmittag ist bei dem auf der hiesigen Ludwigsbahn von Mainz hierher kommenden Bahnzug der Kellenwagen, worin die Arrestanten auf dieser Route transportirt werden, zwischen Badenhausen und Stodach aus dem

Schienengeleise gekommen, in Folge dessen der transportirende Gendarm mit seinen bei sich habenden drei Arrestanten während des vollen Laufes des Zuges genöthigt war, aus dem Waggon zu springen. Dieselben sind zum Glück nicht verletzt worden, jedoch wurde der Kellenwagen bis zum Stehenbleiben des Zuges beinahe total zertrümmert.

Frankfurt, 9. Mai. (Zkf. Ztg.) Gestern Abend fand im Saalbau die Generalversammlung der Süddeutschen Ackerbau-Gesellschaft statt. An Stelle des abwesenden Präsidenten, Prinz Nikolaus von Nassau, führte Hr. v. Gemmingen den Vorsitz. Die Versammlung wurde mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Von den bei der Viehanstellung vertheilten Preisen kommen auf Preußen incl. Frankfurt, Hannover, Kurhessen und Nassau 26 Preise, auf Bayern 9, Württemberg 11, Baden 6, Hessen-Darmstadt 43 und die Schweiz 8. Nach einer weitem Eröffnung hat das Direktorium noch keine Entscheidung gefaßt, wann und wo die nächste Ausstellung abgehalten werden soll; es erklärt jedoch und wird hierin von der Versammlung selbst unterstützt, daß es das Königreich Bayern als das Land, in welchem die nächste Ausstellung sein soll, ins Auge gefaßt habe. In die Tagesordnung selbst eintretend referirte Hr. Prof. Stengel aus Karlsruhe über die Frage: Bilden Thierausstellungen mit Prämimirung des einzelnen Thieres das von der Süddeutschen Ackerbau-Gesellschaft zur Förderung ihrer Zwecke ausschließliche festsubstantielle System, oder lassen sich andere Mittel und Wege finden, auf denen das gesteckte Ziel leichter und sicherer erreichbar ist? Redner macht den Vorschlag, eine Ausstellung etwa alle fünf Jahre abzuhalten und dazwischen etwa alle ein bis zwei Jahre Zuchtweih-Märkte abzuhalten, bei denen Versteigerungen von Zuchtweih stattfinden sollen, wobei in Bezug auf die zu versteigernden Sattlungen auf die Wünsche der Kreise, welche der Ausstellung am nächsten liegen, Rücksicht zu nehmen wäre. Als drittes Mittel zur Hebung der Viehzucht empfiehlt der Redner die fortlaufende Prämimirung von selbstgezüchtetem Vieh nach dem im Lauf des ersten Jahres nach der Geburt erzielten Gewicht. Diese Vorschläge sollen nach Durchlegung des Berichts des Hrn. Prof. Stengel in dem Organ des Vereins besprochen werden. Hr. Defonomeirath Dr. Krämer aus Darmstadt stellte hierauf eine Motion hinsichtlich der Besteuerung des Branntweins, welche zu einer längern Debatte über die Branntweinbesteuerung in Preußen führte; man einigte sich fast einstimmig dahin, durch das Präsidium des Vereins an den Präsidenten des Nordbund-Reichstags folgenden von Hrn. Krämer gestellten Antrag gelangen zu lassen: „Die Generalversammlung der Süddeutschen Ackerbau-Gesellschaft erklärt, daß es in dem Interesse der Landwirtschaft der in Steuerge-meinschaft stehenden Staaten des Nordbunds liegt, daß die Erhebung der Branntweinsteuer nach dem Fabrikat an Stelle derjenigen nach dem Maßkraum erfolge, und daß diese Steuer zugleich die gerechteste, allen Verhältnissen Rechnung tragende sei.“

Frankfurt, 10. Mai. Heute den ganzen Tag über strömte eine unabhärbare Masse Menschen nach dem großen Reichgarten, wo sich die Maishinenausstellung befindet; da heute der letzte Tag ist, so hatte uns auch die Eisenbahn eine große Anzahl schaulustiger Gäste zugeführt. Und in der That findet auch das Auge schon beim ersten Blick keine vollste Befriedigung. Es herrscht ein Leben und Treiben auf dem Platz, von dem sich nur schwer ein Bild geben läßt. Fahnen in allen Farben, Blumenguirlanden, Firmen in den verschiedensten Formen, Zelte, Baden, Restaurationen, Springbrunnen, ein Wasserfall, glänzende Garten-Glaskugeln, dazwischen arbeitende Maschinen, dampfende Lokomotive, klappernde Mühlen, fröhliche Menschen u. bilden ein reizendes Durcheinander. Die festgesetzten 25,000 Loose waren schon gestern Vormittag alle abgesetzt. Der Herzog von Gotha unterwarf gestern die landwirthsch. Maschinen mehrere Stunden lang einer eingehenden Besichtigung und machte einige Anläufe. Ueberhaupt soll über Erwarten viel gekauft worden sein.

Auf der Thierausstellung waren vorzüglich englische Thiere in reinblütigen Exemplaren, sowie auch Produkte von Kreuzungen derselben mit Thieren anderer Rassen in beträchtlicher Anzahl vorhanden. Dazu gehört die Shortorn- oder Durham-Rindviehrace, von Schafen die Southdown- und die langwollige Gotswold-Race, und von Schweinen die Yorkshires, die Berkshire- und die weiße Suffol-Race. Von andern Rindvieh-Rassen und Kreuzungen sind zu erwähnen: die Simmenthaler, Berner, Schweizer, Allgäuer und Kärnthener, von Nieder-rangsvieh Holländer und Oldenburger, von Ländvieh mit einigem Theil Berner Blut die Glas- und die Donnerberger Race, das Denswälder Vieh und der Neckar- und Oberländer Schlag; von mitteldeutschem Landvieh Vogeloberger, Schlichtermer, Röhn-, fränkisches und Weingärtner Vieh. Die ebenfalls vorhandene Triesdorfer-Möbader Race ist aus einer Kreuzung von Landholländer und Berner Vieh entstanden. Das Schweizer und Allgäuer Rindvieh, sowie die zahlreichen Kreuzungen der Shortorn- oder Durham-Race mit Landrassen und Schlägen läßt einen bedeutenden Fortschritt erkennen. Unter den Schafen finden sich außer den englischen Rassen und deren Kreuzungsprodukten die französische Rambouillet-Race, die fränkische Unterrace, ferner Röhn- und Wetterauer Schafe u. Von Schweinen ist außer den englischen Rassen und den dazu gehörigen Kreuzungen die westphälische Unterrace hervorzuheben. Die vielfach aufgestellten reinblütigen englischen Racechiere und Produkte von Kreuzungen englischer und deutscher Schweine stellen eine wesentliche Hebung der deutschen Schweinezucht in sichere Aussicht.

Biebrich, 8. Mai. (Rhein. Kur.) Die Deputation des hiesigen Gemeinderaths, welche Ende verfloßener Woche bei dem Herzog zu Frankfurt Audienz hatte, ist ohne Hoffnung auf Erhaltung der Herzogl. Wintergärten wieder zurückgekehrt. — Gestern und heute wurden die aus Straßburg zurückgekehrten und in den Herzogl. Kellern dahier lagernden Weine einer öffentlichen Probe unterworfen.

Biesbaden, 9. Mai. (Rh. K.) In der gestern Abend stattgehabten Sitzung des hiesigen Lokal-Gewerbevereins wurde beschlossen, eine Petition an den Reichstag des Norddeutschen Bundes zu richten, worin gegen die Einführung der neuen Gewerbeordnung, so wie vorgeschlagen, protestirt werden soll, dieselbe sei gegen die bei uns seit 1861 bestehende vollständige Gewerbefreiheit, welche sich bewährt hat, offenbar ein Rückschritt.

Mit dem am Ende der vorigen Woche von Hamburg nach Bergen abgegangenen Dampfboot sind vier Bremer Seeleute, welche die deutsche Nordpol-Expedition mitmachen werden, abgereist. Der Feuerermann Hildebrandt und Steuermann Engstade werden, wie die „Bel.-Ztg.“ berichtet, mit der übrigen Mannschaft nachfolgen, und die Expedition, deren Kosten im Ganzen auf 15,000 Thlr. veranschlagt sind, soll bestimmt am 17. Mai von Bergen aus in See gehen. Das

für die Expedition in Bergen durch den Führer derselben, Hrn. Golbe-wen, angekauft Schiff ist eine neue dänische Yacht, welche Schiffe vorzugsweise für die Polarreisen gebaut sind. Das Schiff erhält den Namen „Germania“ und wird unter der Flagge des Norddeutschen Bundes fahren. Es ist 80 Tonnen (40 Last) stark. Dr. Petermann in Gotha fordert zu jedem Geldbeitragen für das Unternehmen auf. (Für die französische Nordpol-Expedition, für welche Kaiser Napoleon 50,000 Frs. anwies, waren in Frankreich bis zum 1. April 140,000 Frs. aufgebracht. Auch Schweden rüftet zu einer Nordpol-Fahrt. Die Stadt Göteborg allein steuerete dazu so reichlich, daß die Expedition ebenfalls schon für diesen Sommer gerüstet wird.)

Die Welfenlegion in Frankreich soll bereits auf die Hälfte zusammengeschmolzen sein. Die Legion wurde von Rheims nach Amiens verlegt. Der preussische Amstießerlaß, welcher im „Cour. de la Champagne“ in deutscher und französischer Sprache veröffentlicht wurde, hat große Wirkung. Der Rest der Legion soll noch aus beiläufig 200 bis 300 Mann bestehen.

Breslau, 6. Mai. Heute Vormittag um 9 1/2 Uhr gelang es der hiesigen Polizei, sich des Räuberhauptmanns Lehmann zu bemächtigen, welcher in dem Hause Schubarde Nr. 10 beim Goldarbeiter Wagner angetroffen wurde. Bei seiner Festnehmung schoß er mit einem Doppelzercol auf den Polizeibeamten Gzborra, doch ohne diesen zu treffen, worauf er einen Schuß auf sich selbst abzugeben versuchte. Hieran verhindert, zog er einen Dolch hervor, mit dem er sich drei tödtliche Stiche in die Brust beibrachte. Sein Leichnam wurde vermittelst einer Tragbahre nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht.

Stettin, 9. Mai. Die Schwurgerichts-Verhandlung wegen Nord-Brandstiftung zu Bredow, durch welche im September vorigen Jahres vier Menschen um's Leben kamen, ist heute beendet. Die Frank'schen Geleute, sowie die Wittve Buchholz wurden zu m Tode verurtheilt. Der 19jährige Julius Müller wurde freigesprochen.

Sonthheim's Abschiedsvorstellung im Wiener Hofoperntheater veranlaßt die Wiener „Abendpost“ zu folgenden Bemerkungen: „Alle Theaterbesucher erinnern sich keiner ähnlichen Abschiedsfeier bei einem deutschen Sänger, wie sie bei der letzten Gastrolle Sonthheim's als Cleazar in der „Jüdin“ stattfand. Hier kann nicht wohl die Rede sein von Beifall, ja Begeisterung; es waren Gewitterstürme, vulkanische Ausbrüche, ekstatische Schreie, wie sie nicht von üblichen Menschenlauten zu stammen pflegen, wie sie nur das fiebernde Hirn, der Fanatismus erzeugen kann Hrn. Sonthheim's Leistung in vollsten Ehren: derartige Qualitäten scheinen jedes Maß zu überschreiten. Was bliebe dann für die Götter und die Helden?“

Warschau, 7. Mai. (Dff.-Z.) Der Generalgouverneur von Littauen, General Potapow, hat durch Zirkularverfügung der polnisch-katholischen Bevölkerung gestattet, sich bei ihrem häuslichen und öffentlichen Gottesdienst polnische Gebetbücher zu bedienen, nur darf in denselben von Polen und polnischen Schulheiligen nirgend die Rede sein. Der betreffenden Verfügung ist ein Namensverzeichnis der verbotenen polnischen Schulheiligen beigelegt, und die katholische Geistlichkeit ist speziell verpflichtet worden, die kirchliche Berechnung derselben einzustellen und sie überhaupt beim Gottesdienst nicht zu nennen.

In Chicago (Nordamerika) findet am 17. Juni ein großes deutsches Sängerefest statt, zu welchem auch Sänger aus Deutschland sich einfinden werden.

Nachricht.

Telegramme.

† **Berlin, 12. Mai.** Das Zollparlament beschloß nach einer eingehenden Debatte, das Tabaksteuer-Gesetz und die Zolltarif-Vorlage durch Plenarberatung zu erledigen, mit dem Tabaksteuer-Gesetz nächsten Freitag zu beginnen.

Paris, 11. Mai. In der Budgetkommission des Gesetzgeb. Körpers bringen 13 gegen 13 Mitglieder Amendements ein, welche auf Beurlaubung von 50,000 Mann, auf Fabrication von 1,200,000 und nicht von 1,800,000 Chassepots und auf Ersparungen im Kriegs- und Marinebudget im Belauf von 50 Millionen gehen. — Der „Standard“ empfängt eine Depesche aus Bukarest, welche von neuen Unruhen in Baku und von Sendungen von Truppen zur Herstellung der Ordnung berichtet.

Hamburg, 8. Mai. Das Hamburg-New-Yorker Post-Dampfschiff „Allemannia“, Kapl. Garuda, welches am 22. April von hier und am 24. April von Southampton abgegangen, ist am 6. d. M., 11 Uhr Abends, wohlbehalten in Neu-York angekommen.

Frankfurt, 12. Mai, 2 Uhr 22 Min. Nachm. Deferr. Kreditaktien 191/8, Staatsbahn-Aktien 263/8, National 53/8, Steuerfreie 50/16, 1860r Loose 70/2, Deferr. Valuta 102, 4 Prozent. bad. Loose 97, Amerikaner 75 1/2, Gold 139 1/8, 109 1/8.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

11. Mai.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27	9,57	+ 14,0	S.W.	Schw. bew.
Mittags 2 "	"	8,53	+ 18,5	"	Sonnensch., mild
Nachts 9 "	"	8,93	+ 14,5	"	stark " warm
				"	ganzt " trüb, Nachts Gew. m. Regen

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 14. Mai. 2. Quartal. 65. Abonnementsvorstellung. **Die Hugenotten**, große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Meyerbeer. „Valentine“ — Fräul. Formanek vom königl. preussischen Hoftheater zu Kassel, als erste Gastrolle. Anfang 6 Uhr. Ende nach 1/2 10 Uhr.

Freitag 15. Mai. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Gastdarstellung der Frau Ricmann-Seebach. **Othello**, Trauerspiel in 5 Akten, von Shakespeare, übersezt von Böf. „Desdemona“ — Frau Ricmann-Seebach. Anfang 6 Uhr, Ende nach 1/2 10 Uhr.

3.1.821. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die bisherige Galtstalle Hohenkrähen - Station der Bahnstrecke Singen - Engen - ist mit den Einrichtungen zu einer Güterstation versehen worden und wird am 15. d. M. dem unbeschränkten Güterverkehr übergeben werden.

Die zu diesem Zwecke ausgegebenen Tarif-Exemplare sind bei allen diesseitigen Güterstationen unentgeltlich zu beziehen.

Karlsruhe, den 7. Mai 1868. Direktion der Großh. Verkehrs-Anstalten. P. v. d. D. Popp.

3.1.781. Nr. 724. Stadtgemeinde Stodach.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß der Friedhof-Kommission dahier sollen die Monumente und Gebeine der Verstorbenen vom alten auf den neuen Kirchhof verbracht werden, wofür bereits die hierzu nöthigen Plätze angewiesen sind.

Es ergibt nun an alle Diejenigen, welche die Grabmonumente und Gebeine ihrer Angehörigen auf den neuen Gottes-Acker verdrängen wollen, die Aufforderung, sich innerhalb 30 Tagen bei dem unterzeichneten Bürgermeisteramt zu melden, woselbst ihnen die weitere nöthige Auskunft erteilt werden wird.

Nach Ablauf dieser Frist wird nach den gesetzlichen Bestimmungen verfahren werden. Stodach, den 4. Mai 1868. Bürgermeisteramt. G. v. Massenbach. Reckholz.

Topogr. Karten des Großh. Generalstabes.

3.1.345. In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe sind vorrätzig:

Topogr. Atlas von Baden in 55 Bl. Maßst. 1:50,000. Jedes ganze Blatt Orig.-Abdr. 1 fl. Heberdruck 30 fr. Falte Blätter Orig.-Abdr. 30 fr. Heberdruck 30 fr.

Uebersichtskarte von Baden in 6 Bl. (mit großen Theilen der Rheinpfalz, Bayern, Hessen und Württemberg.) Maßst. 1:200,000. Jedes Blatt Orig.-Abdr. 1 fl. Heberdruck 30 fr.

Karte von Großh. Baden in 1 Blatt. Maßst. 1:400,000. Orig.-Abdr. 2 fl. Heberdruck 30 fr. — neue Bearbeitung, vorerst ohne Terrainzeichnung. 1 fl.

Karte der Umgebung von Karlsruhe in 4 Blatt. Maßst. 1:25,000. Jedes Blatt 1 fl.

Karte der Umgebung von Freiburg in 4 Blatt. Maßst. 1:25,000. Jedes Blatt 1 fl. 12 fr.

Karte der Umgebung von Mannheim in 2 Blatt. Maßst. 1:25,000. Jedes Blatt 1 fl. 24 fr.

Karte der Umgebung von Rastatt in 4 Blatt. Maßst. 1:25,000. Jedes Blatt 1 fl. 48 fr.

Sämmtliche Karten sind auch auf Leinwand gezogen zu haben.

3.1.678. Heidelberg. Lehrlingsstelle. Für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann ist eine Lehrlingsstelle frei.

3.1.839. Karlsruhe. Eine Herrschaftsköchin, welche von ihrer Herrschaft gut empfohlen wird, sucht sogleich oder nächstes Ziel eine Stelle. Näheres Kreuzstraße Nr. 13 im 2ten Stod.

Zu verkaufen. 3.1.826. Ein moderner, gut erhaltener Phaeton ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der Exp. dieses Blattes.

3.1.838. Freimarken! Es werden einige Hundert gestempelte alte und neue Freimarken des Großherzogthums Baden, so verschiedene als möglich, zu kaufen gesucht, das 100 zu 25 Kreuzer. — Zu fragen Adr. F. P. 121 poste restante Crefeld, Preussen.

3.1.839. Landgut, ein kleineres, mit schönen neuen Wohnungen u. s. w., 1/2 Stunde von Offenburg, am Wieshof zu verkaufen, hat billig zu verkaufen Jgn. Stoehr.

3.1.774. In der Nähe von Karlsruhe oder Baden wird ein Landgut mit schönem Wohnhaus zu kaufen gesucht durch das Kommissionsbureau von M. Abarbanell in Heidelberg.

3.1.834. Offenburg. See gras-Versteigerung. Dienstag den 19. Mai l. J. wird in hiesigem Rathhaus das Seegras aus dem Offenburger Stadtwaldungen, welches in diesem Jahr auf circa 2000 Morgen reichlich und in ausgezeichnete Qualität erwachsen ist, öffentlich versteigert.

Beginn der Verhandlung Vormittags 10 Uhr. Die städtischen Waldhüter Greiner auf dem Spitalhof, Heuberg in Langhurst und Sengler in Hohnhurs sind mit dem Vorgehen der Seegrassschläge beauftragt. Offenburg, den 11. Mai 1868. Städtische Bezirksvorsteher. G. A. n. t. e. r.

An die Herren Bezirksärzte und Bürgermeister.

Lehrbuch der Geburtshilfe für Hebammen

von Dr. Wilh. Lange,

Geh. Hofrath, Direktor der Entbindungsanstalt, und Professor in Heidelberg. Dritte Auflage.

Als Lehr- und Handbuch für die Hebammen des Großherzogthums Baden amtlich vorgeschrieben.

Preis gebunden 3 fl. 30 kr.

Mittels hohem Ministerialerlass vom 24. Nov. 1866 ist dieses Handbuch für sämtliche Hebammen des Großherzogthums als notwendiges Dienstforderniß mit dem Besätze erklärt worden, daß dasselbe für die von den Gemeinden bestellten Hebammen aus Gemeindegeldern angeschafft werden müsse.

Da wir demnach über die geforderte Anschaffung Bericht zu erstatten haben, so bitten wir diejenigen Herren Bezirksärzte und Bürgermeister, welche die Anschaffung noch nicht vollzogen haben, ihre Befehle einzugehen zu lassen.

Buchhandlung von Biegel & Schmitt in Heidelberg.

Spinnerei und Weberei Offenburg

3.1.829. In der heutigen Generalversammlung der Gesellschaft sind auf Antrag des Aufsichtsrathes folgende Beschlüsse gefaßt worden:

- 1) Aus dem am 31. Dezember 1867 durch die Bilanz erzielten Reingewinne, nach geschätztem Abschreibes des Rückverthes und der Entmiene, im Betrage von 143,519 fl. 20 fr. soll eine Dividende von 12 %, oder 84 fl. pr. Aktie, fällig vom 15. Mai 1868 an gegen Auslieferung des Coupon für das Betriebsjahr 1867 (Nr. 5) mit zusammen 100,800 fl. — fr. auszubehalten werden; 2) soll ein Betrag von 2,719 fl. 20 fr. an die Arbeiterunterstützungskasse bewilligt werden; 3) wird der nach Abzug dieser Beträge verbleibende Rest von 40,000 fl. — fr. auf neue Rechnung zu Gunsten des Jahres 1868 übertragen; 4) Dem Vorstande und dem Aufsichtsrathe wird nach § 19 der Satzungen die Entlastung erteilt; 5) den Aufsichtsrath zu ermächtigen, die Reservefonds von 50,000 fl. vorkommenden Falls und nach bestem Ermessen ganz oder theilweise in badiischen Staatspapieren anlegen zu können, bis sie je nach Umständen eine derjenigen anderweitigen Verwendungen finden, für welche diese Fonds nach § 37 der Satzungen eigentlich bestimmt sind.

Die Empfangnahme der Dividende kann geschehen bei der Gesellschaftskasse in Offenburg und bei folgenden Bankhäusern: Macaire & Co. in Konstanz; Gebr. Kapferer in Freiburg i. Br.; Hummel & Co. in Straßburg und Kebl; Gebr. Haas in Karlsruhe; G. Langheim & Co. in Stuttgart; Köster, vom Rath & Co. in Heidelberg und Mannheim; W. Meyer sel. Sohn & Cons. in Frankfurt a. M.; Carl Conrad Cnopf & Sohn in Nürnberg; Paul von Stetten in Augsburg; Beder & Co. in Leipzig; und der Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin. Offenburg, den 11. Mai 1868.

Der Vorstand der Spinnerei und Weberei Offenburg.

Badische Zink-Gesellschaft in Mannheim.

3.1.827. Wir laden die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft hiermit auf Montag den 25. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr, im Lokale des Europäischen Hofes hier zur XII. ordentlichen General-Versammlung ein, und verweisen auf die §§ 44, 45, 51 und 53 unserer Statuten.

Unmittelbar nach der ordentlichen soll eine außerordentliche General-Versammlung stattfinden, zum Zweck der Beratung über den eventuellen Verkauf der Wieslocher Gruben, oder die Reduktion des Nominalwerthes unserer Aktien und Revision unserer Statuten vom Jahre 1857.

Die Herren A. R. Bisschopsheim in Antwerpen, J. J. Raquet in Paris, B. G. Goldschmidt in Frankfurt a. M., Seydlitz & Mertens in Geln, Gebr. Schiller & Comp. in Hamburg,

sowie unsere Direktion hier sind ermächtigt, gegen Hinterlegung der Aktien-Dokumente Eintrittskarten zur General-Versammlung auszugeben. Mannheim, den 27. April 1868.

Der Verwaltungsrath.

Nachricht.

Der Straßburger Pferde- und Viehmarkt (Frankreich) wird am Montag den 18. Mai stattfinden.

3.1.833. Durmersheim bei Rastatt. Hebgeschirr-Versteigerung. Franz Deminger Witwe von Durmersheim läßt am Samstag den 16. Mai, Morgens 8 Uhr, in ihrer Wohnung 22 Stück Hebgeschirr in ganz gutem Zustand versteigern.

3.1.836. Karlsruhe. Commissionsbegebung. Die Lieferung von 800 baumwollenen Hemden und 800 Paar leinene Unterhosen wird im Commissionswege begeben.

Angebote hierauf sind unter Anschluß von Musterstoffen längstens bis zum 20. d. M. hieher einzurufen, woselbst die näheren Bedingungen eingesehen werden können. Karlsruhe, den 11. Mai 1868.

3.1.837. Karlsruhe. Befeidigungskommission des 2. Dragonerregiments Margraf Maximilian.

3.1.817. Nr. 3066. Oberfirch. (Aufforderung.) J. S. des Kaver Obrecht von Stadelhofen gegen unbekannt Dritte, Freiheit des Eigentums betr.

Der Kläger besitzt 93 Huthen Ader im Sternensfeld, Gemarkung Stadelhofen, deren Gewährung der Gemeinderath versagt, weil derselbe nicht im Grundbuch eingetragen sei. Es werden nun alle Diejenigen, welche dingliche Rechte, oder lehnrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche daran zu haben vermeinen, aufgefordert, sie binnen 4 Wochen

dahier geltend zu machen, widrigenfalls dieselben im Verhältnisse zum jetzigen Besitzer verloren gingen. Oberfirch, den 9. Mai 1868. Großh. bad. Amtsgericht. v. W. a. n. t. e. r.

3.1.594. Nr. 3885. Redarbischofsheim. (Verkaufungs-erkennniß.) Da innerhalb der durch Verfügung vom 9. Febr. l. J. Nr. 1377. gegebenen zweimonatlichen Frist dingliche, lehnrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche auf die dort bezeichnete Eigenschaft nicht erhoben wurden, so werden dergleichen Ansprüche dem Wilhelm, Johann Richard und der Marie Wolz von Untergimpert gegenüber für erloschen erklärt. Redarbischofsheim, 30. April 1868. Großh. bad. Amtsgericht. Hornung.

3.1.465. Nr. 10,764. Freiburg. (Bekanntmachung.) Die Großh. Staatsgüterverwaltung hat das Ansuchen gestellt, sie in die Gewähr der Hinterlassenschaft der ledig verstorbenen Ida Baier von Freiburg einzusetzen. Dem Gesuch wird entsprochen

3.1.823. Nr. 997. Mannheim. (Bekanntmachung.) Heinrich Jakob, Sohn des Handelsmanns Jaak Hirsh Jakob von Ivesheim, hat um Auswanderungserlaubnis nachgesucht.

Man veröffentlicht dieses Gesuch zur Kenntnissnahme etwaiger Gläubiger mit der Aufforderung, sich innerhalb 6 Tagen

entweder außergerichtlich mit ihrem Schuldner abzufinden, oder aber ihre Ansprüche vor Gericht zu wahren, da nach Ablauf dieser Frist dem Gesuche stattgegeben werden wird.

Mannheim, den 11. Mai 1868. Großh. bad. Amtsgericht. Siegel.

3.1.615. Nr. 6272. Konstanz. (Aufforderung.) J. N. E. gegen Josef Andre von Eisingen, Amts Domausseher, wegen Diebstahls.

Reinhold Broß von Weilheim, Amts Waldbach, berechtigt als Bäder- resp. Müllergericht auf der Wanderschoß, ist als Zeuge in obiger Sache bezeichnet und wird behältlich aufgefordert, seinen Aufenthalt dahier anzuzeigen; auch ersuchen wir die betreffenden Behörden, uns diese Anzeige zu machen. Konstanz, den 9. Mai 1868. Großh. bad. Amtsgericht. R. a. r. c. h. e. r.

3.1.618. Nr. 7972. Offenburg. (Aufforderung und Forderung.) Friedrich Krummel von Engingen ist angeklagt, als Gehilfe der hiesigen Stiftungsverwaltung Gelder dieser Verwaltung unterschlagen und das Notwendige derselben gefällig zu haben. Derselbe wird aufgefordert, binnen 14 Tagen

sich hier zu stellen, indem sonst das Erkenntniß nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt werden wird. Zugleich wird gebeten, den künftigen Angeklagten auf Betreten zu verhaften und anzuhalten. Offenburg, den 11. Mai 1868. Großh. bad. Amtsgericht. R. i. e. b.

3.1.621. Nr. 3564. Wiesloch. (Bekanntmachung.) Am 3. d. Mts., Abends 5 Uhr, kam die unten beschriebene unbekannt Weibsperson in betrunkenem Zustand in das Hirschwirthshaus in Schattbäumen und farb darselbst nach kurzem Aufenthalt plötzlich mit den Erscheinungen einer Hirnblutung

Sie war 65 bis 70 Jahre alt, mittelgroß und ziemlich bleich, hatte graue, aber reichliche Haare, eine niedere Stirn, graue Augen und nur noch wenige Zähne. Ihre Kopfbildung war stark, ihre Nase breit, mit Spuren von Schnitzarbeit, und das Kinn kurz und rund. Die Kleidung bestand in gestrickter, wollener Kappe von schwarzer Farbe, einem alten, braunen, wollenen Halstuch, einem gestrickten wollenen Schawlchen, einer alten, vielfach zerfetzten Jacke von schwarzem Baumwollstoff, einem grünwollenen Unterrod und einem grobwebenen Hemd. Ihre Füße waren unbeschuht. Sie trug einen Säugling mit mehreren Stücken Brod, Eier, Nüssen und andern offenbar zusammengebettelten Gegenständen.

Wir bitten um gefällige Nachricht über die Persönlichkeit der Verstorbenen. Wiesloch, den 11. Mai 1868. Großh. bad. Amtsgericht. S. o. m. e. r.

3.1.605. Nr. 5683. Rastatt. (Bekanntmachung.) Die hiesige Aktuarsstelle ist vergeben. Rastatt, den 8. Mai 1868. Großh. bad. Amtsgericht. R. i. e. b.

3.1.779. Nr. 1360. Bruchsal. (Erlegte Stelie.) Durch Beförderung unseres ersten Gehilfen ist dessen Stelle erledigt und soll möglichst bald wieder besetzt werden. Wir sehen baldigen Bewerbungen entgegen. Bruchsal, den 8. Mai 1868. Großh. Domänenverwaltung. S. t. o. e. l.

Table with columns: Frankfurt, 11. Mai, Staatspapiere, Anleihen-Kasse, Wechsel-Kurse. Lists various financial instruments and their values.